

Sigbert Ramsauer (li) neben den SS-Kommandanten Jakob Winkler (Mitte) und Walter Brietzke (re) beim Prozess des britischen Militärgerichts 1947 in Klagenfurt MUZEJ NOVEJŠE IN SODOBNE ZGODOVINE SLOVENIJE



Ein normaler Arzt mit grausamen Ambitionen

Biografie über den Klagenfurter NS-Arzt Sigbert Ramsauer wurde überarbeitet und mit einem Kapitel zu einem KZ-Häftling erweitert.

Von Tina Perisutti

Das man für unaussprechliche Gräueltaten nicht in den obersten Rängen des NS-Regimes mitspielen musste, macht Lisa Rettl im Gespräch zum Buch klar: „Sigbert Ramsauer (1909-1991) war ein ganz normaler, durchschnittlicher Kärntner.“ Die Historikerin hat mit Peter Pirker (ebenfalls Historiker) das gut aufbereitete und mit vielen Neben- wie Hintergrundinformationen versehene Buch zu dem seinerzeit renommierten Klagenfurter Arzt neu aufgelegt und mit zusätzlichen Erkenntnissen sowie einem Kapitel über einen französischen Häftling am KZ-Loibl erweitert.

Der Titel der Neuauflage ist gleich geblieben, denn Ramsauers Aussage in einem Interview zum Zweiten Weltkrieg „Ich war mit Freuden dabei“ ist gleichsam erschreckend wie vielsagend. Der Klagenfurter verdankt seine Karriere aber weniger seinem Fleiß im Studium als vielmehr seiner ideologischen Überzeugung. Denn Ramsauer hatte in zwölf Semes-

Zum Buch

Lisa Rettl / Peter Pirker: „Ich war mit Freuden dabei.“ Der KZ-Arzt Sigbert Ramsauer. Eine österreichische Geschichte. Mauthausen Studien der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, Band 19, Neuauflage, Verlag new academic press, 376 S., 32,50 Euro

Buchpräsentation: 29. Jänner, 19 Uhr, Dinzlschloss, Schlossgasse 11, Villach



tern seines Medizinstudiums in Innsbruck gerade einmal das erste Rigoroseum mit „Genügend“ geschafft. In Wien beendete er sein Studium nach nur wenigen absolvierten Prüfungen innerhalb kürzester Zeit am 22. Juni 1940, um dann als Arzt für die Waffen-SS bereit zu sein – der Allgemeinen SS war er bereits 1933 kurz vor dem Parteiverbot beigetreten.

Es sind nur einige von vielen Tatsachen, die in dem Buch aufgegriffen werden und den Blick freigeben auf diesen durchschnittlichen Mann aus Kärnten, der dem NS-Regime treu ergeben war und es in seiner Überzeugung völlig normal fand, Menschen zu quälen. Tötungsexperimente dürfte der Klagen-

furter bereits bei seinen Einsätzen als Hilfsarzt in Polen und Weißrussland sowie laut eines Aussageprotokolls als Häftlingsarzt in Gusen durchgeführt haben.

Auch im KZ Loibl versuchte er sich an Benzininjektionen in die Herzen von kranken Häftlingen, wobei der Arzt sein Ziel oftmals verfehlte und diese qualvoll starben. Ramsauer war nicht freiwillig am Loibl: Er wurde aus disziplinären Gründen „strafversetzt“ an die „Heimatfront“ und somit an einen Ort, an dem von September bis Mai Schnee und Kälte herrschten sowie Partisanen im Wald lauerten.

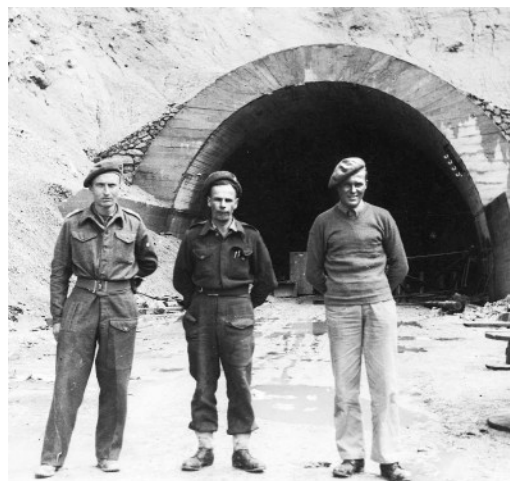
Der Bau eines Tunnels am Loiblpass erfolgte durch strategische Überlegungen, um mit ei-

ner direkten Verkehrsverbindung in den Balkan unter anderem schnellere Waffenlieferungen dorthin gewährleisten zu können. Den Auftrag für den Tunnelbau wie auch für die Errichtung von Lagern für die von der SS zur Verfügung gestellten Zwangsarbeiter (für die die SS wiederum Geld bekam) erhielt die zivile Wiener Baufirma Universale Bau AG im Jahr 1943.

Politische Häftlinge, die in erster Linie aus Frankreich, aber auch aus Polen, Jugoslawien oder Russland stammten, wurden dafür aus dem KZ Mauthausen auf den Loibl überstellt. Jegliche Aufzeichnungen über dieses Bauvorhaben sind in der nunmehrigen Tochterfirma der Alpine AG nicht mehr vorhanden, ebenso wurde die Firma nie zur Verantwortung gezogen.

60.000 Seiten Prozessakten haben Rettl und Pirker durchgearbeitet, zwei Jahre in London geforscht und neue Erkenntnisse durch Aufzeichnungen und Angehörige von ehemaligen Häftlingen gewonnen. 21 französische einstige Gefangene waren für eine Aussage des von den Briten geführten Prozesses 1947 in Klagenfurt gegen die Verbrechen im KZ Loibl geladen.

Durch die Biografie über Sigbert Ramsauer werden sowohl die politischen Entwicklungen und das antisemitische, gewaltbereite Klima vor dem Anschluss Österreichs sowie die zweifelhaften gesellschaftliche



Baustelle Loibl Nord (ganz li), ehemalige Häftlinge vor dem Nordportal des Loibltunnels im Mai 1945 (Mitte), Häftlinge nach der Befreiung (re)

MAUTHAUSEN
MEMORIAL,
PRIVATARCHIV AIMÉE
BALSAN, FRIENDS OF
POPSKI'S PRIVATE ARMY

Haltung nach 1945 in Österreich hinsichtlich der NS-Verbrechen deutlich. Dazu gehört vor allem, die durch viele politische Beziehungen erwirkte Begnadigung von der lebenslangen Haftstrafe und das unhinterfragte hohe Ansehen Ramsauers als Arzt in Kärnten bis zu seinem Tod 1991.

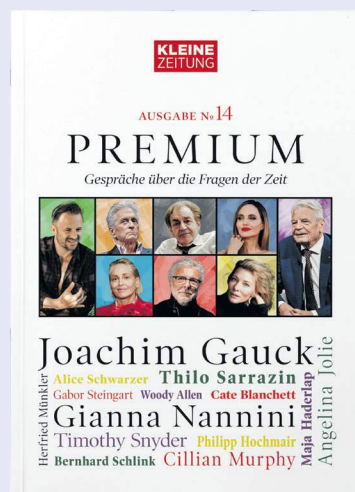
Seitens des Landes gibt es erst seit wenigen Jahren eine Teilnahme an den jährlich Anfang Juni stattfindenden Gedenkfeiern am Loibl. Die vom Lager übriggebliebenen Fundamente sind inzwischen durch Betondecken konserviert, eine mehrsprachige Tafel gibt Auskunft.

Kunstwerke neben dem österreichischen Grenzhaus vor dem Tunnel sollen auf das Lager aufmerksam machen, aber die Steintafel am Tunnelportal ist beim Passieren aus dem Auto kaum zu lesen. Das soll sich allerdings ändern: Der Leiter des Kärntner Landesmuseums

Wolfgang Muchitsch ist bereits im Gespräch mit der Bundesimmobiliengesellschaft über einen internationalen Wettbewerb für einen multifunktionalen Museumspavillon vor Ort. Sowohl vom Land als auch von Investoren ist dafür Unterstützung zugesagt.

— ANZEIGE —

„Unsere Gegenwart berauscht sich an sich selbst“



Interviews im 124-Seiten-starken Magazinheft „Premium“ zu Fragen der Zeit mit Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Kunst.

- Die Lyrikerin Iryna Sazhynska über ein russisches Parfum, das nach Tod riecht
- Maja Haderlap über Mütter, vor deren Leide man „in die Knie geht“
- Reinhold Messner über Gegenwind, der ihn immer beflügelt hat
- Wilhelm Schmid über Politik, „die ein armes Schwein ist“
- Bernhard Schlink über die wachsende Sehnsucht nach dem Autoritären
- Alain Finkielkraut über die „Gegenwart, die sich an sich selbst berauscht“
- Thilo Sarrazin über die Zuwanderung als Albtraum und vieles mehr.

Premium, 124 Seiten, 12,90 Euro. In Büros der Kleinen Zeitung, shop.kleinezeitung.at, in Trafiken, in der Buchhandlung Moser

**KLEINE
ZEITUNG**